Strophantus-

totgesagter Wohltäter aus dem Pflanzenreich

© Supratchai_stock.adobe.com

Ein natürliches Herz-Heilmittel, kaltgestellt von den Pharma-Göttern

von Hans-Jörg Müllenmeister

Schon die Jäger und Sammler wussten um die gesundheitliche Bedeutung der Heilpflanzen. Da gibt es eine Kletterpflanze, die nicht „sättigt", aber Herzen heilt. Vielfach verschwand dieses empirische Heilwissen im dunklen Schlund der Menschheitsgeschichte. Das „moderne Vergessen" besorgt heutzutage Big-Pharma, denn mit genialen pflanzlichen Meisterstücken der nicht patentierbaren Natur ist kein dickes Geld zu verdienen. Zudem: Alle synthetischen Pharma-Produkte haben oft verheerende Nebenwirkungen, die sich erst nach Jahren herausstellen. Doch es gibt dieses Überlebensgeschenk aus der Natur – für den Killer Nummer eins, den Herzinfarkt.

Erste-Hilfe für den Ernstfall

Können Sie sich mit einer Erste-Hilfe-Substanz vor einem drohenden Herzinfarkt schützen ⊠ selbst dann, wenn Sie in Notzeiten kein „echtes" Medikament mehr auftreiben können? Diese existentielle Frage ist weitaus wichtiger, als darüber zu lamentieren, was uns in Zukunft noch alles an politischem Unfug erwartet. Den gibt es ja ohnehin. Bei Infarkttod nützt Ihnen die klügste Strategie gegen materiellen Verlust nicht mehr. Es geht also um den Ernstfall, wenn Ihr Herz versagt – etwa im Urlaub, weit weg von daheim. Deshalb widmen wir uns hier dem „fast" unbekannten Naturpräparat, das die Infarkt-Sterblichkeit drastisch vermindern kann. Das eklatante Beispiel zeigt die Ignoranz der Schulmedizin gegenüber längst erprobten Herzmitteln aus der Natur: den Stophanthinen. Sie gehören zu den Glykosiden. Diese afrikanischen Gewächse der Gattung Strophanthus gehören in die Familie der Hundsgiftgewächse (Lianen).

Zufallsentdeckung bei einer Expedition

Da gibt es ein perfektes Gewächs, das vor lebensbedrohenden Herz-Attacken schützt. Seine spannende Geschichte begann vor 160 Jahren. Livingston war gerade mit seiner Expedition auf der Suche nach der Quelle des Sambesi. Da machte einer seiner Begleiter, der englische, herzschwache Brite Kirk, schlapp. Die Expedition drohte zu scheiten. Am nächsten Tag war dieser Mensch aber wieder putzmunter. Nein, das war kein Wunder. Der Engländer hatte bloß einen bitteren Geschmack beim morgendlichen Zähneputzen bemerkt. Verblüffend, ein einheimischer Träger hatte seine Giftpfeile in den Zahnbecher des Engländers gestellt. Wieder in Europa angekommen, ging man der spontanen Genesung und auch dem „Pfeilgift" auf den Grund; die Dosis macht's ja bekanntlich. Damit begann die Forschung: Ein neues Kapitel in der Pharmakologie wurde aufgeschlagen. Der deutsche Arzt Albert Fraenkel erforschte das Therapeutikum weiter und entwickelte 1906 die intravenöse k-Strophanthin-Therapie gegen Herzinsuffizienz.

Über den Autor: Diplomingenieur Hans-Jörg Müllenmeister studierte in Aachen Elektrotechnik. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn in die Elektroindustrie, Bereich Technische Dokumentation und Information. Seit 1978 ist er Diamantengutachter und Gemmologe (Edelsteinkundler). Als Autor schrieb er mehrere Edelstein-Fachbücher, zuletzt das Sachbuch „Erlebtes Universum". Seit 1996 ist er freier Publizist und Vortragsredner auf dem Gebiet der Sachwertanlagen, Edelmetalle, Edelsteine und Diamanten. Seine Themenschwerpunkte ergeben sich aus den Bereichen Physik, Chemie, Medizin und Pharmazie.

Die Faktenlage

Ischämische durchblutungsbedingte Herzerkrankungen fordern allein in der EU jährlich zwei Millionen Todesopfer; weltweit zählt man an die neun Millionen Verblichene. Dagegen nimmt sich selbst die menschengemachte Corona-Pandemie bescheiden aus. Gegen den „Weltkiller Herzinfarkt" ist in der Tat ein feines Kraut gewachsen: eben das Lianengewächs (Strophanthus) aus dem Dschungel. Vom heiligen Stuhl der Pharmagötter aus informierte man die Ärzte allerdings, dass Strophanthin medizinisch „obsolet", ja sogar gefährlich sei. Kaum zu fassen, aber dem inzwischen vielerprobten Naturpräparat (bis in die 70er Jahre) erteilten die Pharma-Götter früh die Weihen des Zwangsvergessens. Warum? Um den Riesenmarkt nur für ihre eigenen synthetischen Herz-Medikamente zu fluten. So eine Geldmaschine mit Perpetuum-mobili-Charakter lässt man sich nicht durch eine Schlingpflanze aus der Hand winden. Schließlich hängen alle Herzinfarktler am Tropf der Pharma-Riesen, und sie bleiben lebenslang Dauerkunden. Zudem sind Naturheilmittel nicht patentierbar, spülen also kein fettes Geld in die Kassen der Pharma-Gewaltigen.

Therapeutikum aus dem Dschungel

Die Natur-Apotheke bietet ein Füllhorn natürlicher Blutdrucksenker, zum Beispiel Knoblauch, Rote Bete, Paprika, Tomaten. Auch Walnüsse sind sehr gut fürs Herz. Vor allem senkt Vitamin D3 den diastolischen (niedrigsten) und systolischen (höchsten) Blutdruck. Magnesium verringert das Verklumpen der Blutplättchen; in der Weißkittelsprache: die Thrombozyten-Aggregation. Und für notorische Bewegungsmuffel habe ich keine frohe Botschaft, denn der wichtigster Herzstärker ist, neben der natürlich roh-veganen, pflanzenbasierten Lebensweise die eigene, tägliche Körperbewegung bis ins hohe Alter. Der eigentliche Clou: Hochwirksame Naturheiler g-Strophanthin und k-Strophanthin unterstützen die Herzleistung effektiv auf natürliche Weise. Speziell auf die Leistung des Herzhohlmuskels (Myokard) hat Strophanthin eine verbessernde Wirkung durch die Oxidation der Milchsäuren. Dieses Laktat dient dem Herzmuskel ja als wichtige Energiequelle. Es deckt seinen Energiebedarf zu 90% aus dem Milchsäurestoffwechsel. Durch kurzfristige kontraktionsfähige (inotrope) Wirkung bessert sich die Auswurfleistung der Herzkammern (Ventrikel): das komplexe Gefäßsystem entspannt sich. Die Durchblutung des Reizleitungssystems und die Sauerstoffversorgung des Herzmuskels werden also gefördert. Darüber hinaus entlastet Strophanthin auch die Nieren wegen seiner wassertreibenden und entsäuernden Wirkung.

Strophanthin stimuliert den Parasympathikus

Das vegetative Nervensystem besteht aus den zwei Gegenspielern (Antagonisten), dem Sympathikus und dem Parasympathikus. Der Sympathikus befähigt zu Aktivität und Leistung, lässt Puls und Blutdruck in die Höhe schnellen und treibt den Herzstoffwechsel an. Der Parasympathikus beruhigt Herz und Kreislauf, gleicht aus, bremst den Herzstoffwechsel und schützt damit den Herzmuskel vor Übersäuerung. Wichtigster steuernder Herzschutzpatron ist also der Parasympathikus. Arbeitet dieser nicht einwandfrei, reichert sich im Herzmuskel zu viel Milchsäure an. Die übersäuerte Herzmuskulatur schmerzt, der Herzinfarkt pocht schmerzhaft an die „Tür". Bereits wenige Moleküle Strophanthin genügen, um den parasympathischen Einfluss auf die Herzmuskelzellen spontan um ein Vielfaches zu steigern. Strophanthin ist deshalb ein wirksames und dazu sehr gut verträgliches Mittel gegen Herzbeschwerden und auch zum vorbeugenden Schutz gegen Herzinfarkt geeignet. Einige meinen, sie täten bereits etwas gegen die Übersäuerung im Körper, sie nähmen ja bereits einen basenreichen Stoff ein, etwa Natriumbicarbonat, besser bekannt als Backpulver. Keineswegs, denn die Wirkungsweise und damit der moderierende Nutzeffekt von Strophanthin ist wesentlich tiefgreifender: Es führt ja das vegetative Nervensystem wieder in seine Balance.

Mit den Körperzellen „im Gespräch"

Strophanthin ist nicht nur ein Segen für Herzpatienten, es verfügt auch noch über bisher unerforschte Möglichkeiten an weiteren Heil-Effekten. Selbst auf die Zentren des vegetativen Nervensystems im Gehirn hat Strophanthin Einfluss. Wenn ein Medikament

in einer menschlichen Zelle etwas bewirken soll, muss es zunächst an der Oberflächenstruktur der Zelle andocken. Strophanthin dockt an der Natrium-Kalium-Pumpe an, sie ist ein in der Zellmembran verankertes Transmembranprotein. Kurz gesagt, alle lebenden Körperzellen besitzen solche Natriumpumpen auf ihrer Oberfläche. Strophanthin kann also mit den verschiedensten Körperzellen in Kontakt kommen. Die Forschung zeigte, dass die auslösbaren Signal-Kaskaden durch Strophanthin zur Stabilisierung und zum Schutz der Zellen beitragen und die Überlebensfähigkeit der Zellen stärken. Leidet zum Beispiel das Herz unter Sauerstoffmangel, kann durch Strophanthin eine in ihren Einzelschritten genau bekannte Signalkaskade ausgelöst werden, die das Herz gegenüber dem Sauerstoffmangel widerstandsfähiger macht. Als Resultat der aktivierten Kaskade werden die Kraftwerke (Mitochondrien) der Zellen geschützt. So reichen die Energiereserven länger, und die Zellen können den Sauerstoffmangel überstehen. Dieses geniale Beispiel zeigt wieder einmal im Kleinen, wie die Natur drohende Energieengpässe meistert – ohne großräumig drohende „Blackouts" der Energieversorgung.

Erfolgreiche Forschung an Zellkulturen

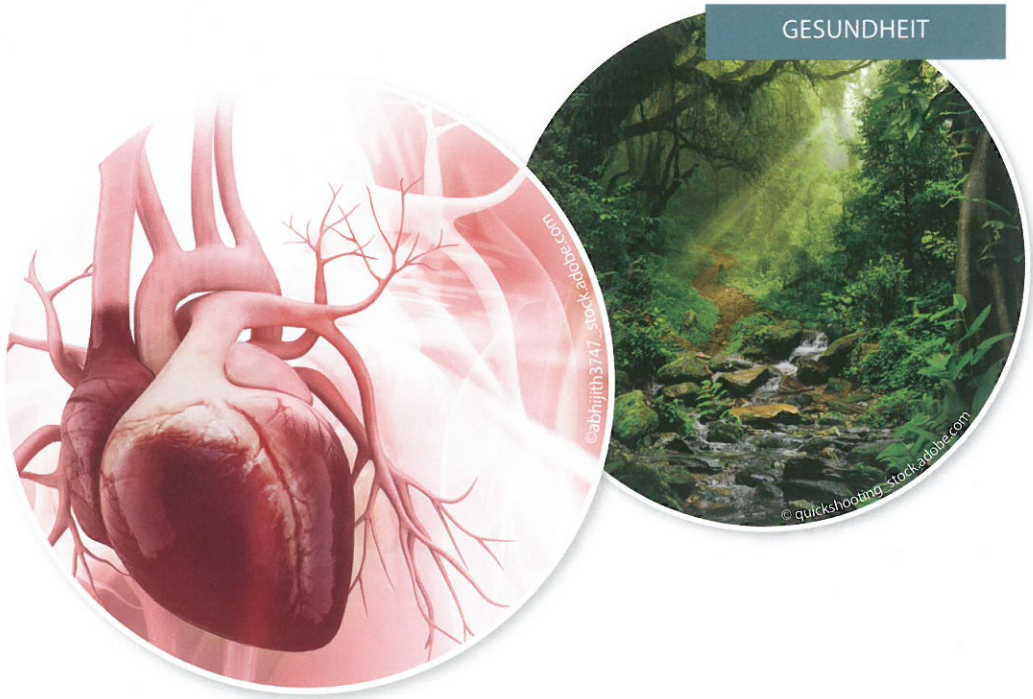
Die Forschung mit bewusst angezogener Pharma-Bremse konnte bisher nur einen mickrigen Teil des breiten Wirkspektrums von Strophanthin erkunden. Strophanthin löst in Virus-besetzen Wirtszellen Signalkaskaden aus, die eine Zunahme der Viren verhindert. Dazu gehört auch der Virus-Globetrotter SARS-CoV-2. Die Resultate können Sie der Arbeit von Dr. Sroka: Ouabain – a drug for treatment of Covid-19 entnehmen. Corona-Viren heften sich mit ihren Spikes (Stacheln) an einen bestimmten Zelltyp in der Lunge fest. Dagegen dockt Strophanthin an den Natriumpumpen menschlicher Zellen an. Bei entsprechender Dosierung erreichen einige Moleküle die betroffenen Lungenzellen; sie können dort die Viren attackieren. Eine prophylaktische Einnahme von Strophanthin in Pandemiezeiten bietet sich auch diesbezüglich an. Das Naturtalent Strophanthin schützt auch andere innere Organe, selbst die Nerven; es eliminiert Alterszellen und macht gefährlichen Viren den Garaus. Das bisher ungenutzte Potential von Strophanthin – etwa Alterungsprozesse zu bremsen und die Lebensqualität im Alter zu erhöhen – könnte ein weiteres lohnendes Forschungsziel sein.

Der Dauer-Medikamenten-Cocktail nach Stent- oder Bypass-OPs

Glauben Sie nicht, dass Sie sich als betroffener Patient durch die OP mehr Lebenszeit erkaufen. Im Gegenteil: Derartige Operationen sind nicht ohne Risiko. Und die postoperativen, lebenslang einzunehmenden Medikamente sorgen für eng gesteckte Planken der Lebenszeit. Da wären noch die sogenannten Nebenwirkungen; bitte nicht schönreden, denn sie haben satte Wirkungen. Alle modernen Herzmedikamente gaukeln mehr vor als sie Positives fürs Herz leisten. So verschreibt Ihnen der Arzt reflexartig Betablocker, ACE-Hemmer, Diuretika. Und alle haben eins, eben Nebenwirkungen: Ramipril steigert auf Dauer das Risiko für Lungenkrebs wegen des erhöhten Botenstoffes Bradykinin. Entwässerungsmittel (Diuretika) beeinflussen zum Beispiel den Kaliumspiegel im Blut und können dadurch Herzrhythmusstörungen auslösen. Gerinnungshemmer wie ASS können innere Blutungen bewirken. Blutdrucksenker, die Betablocker (Metoprolol oder Bisoprolol), können zur Gewichtszunahme führen. Ja, ja, läuft im Leben etwas schief, verharrt man im Konjunktiv. Zwar sind alle Medikamente klinisch brav getestet, aber allesamt können sie eines nicht: nämlich die Wurzel allen Übels, den Sauerstoffbedarf des Herzens, so regulieren, dass es nicht übersäuert. Elementare Erkenntnis: Kranzgefäßverschlüsse verursachen keinen Herzinfarkt. Stent- und Bypass-OP verlängern kein Leben. Sie verhüten nur ein erneutes Verengen an gleicher Gefäßstelle, senken keinesfalls die Häufigkeit von Infarkten und Todesfällen. Das belegen eindrucksvolle Studien der Mayo-Klinik USA von 2003. Die moderne Medizin sollte vielmehr genauer der eigentlichen Infarkt-Ursache auf den Grund gehen. Bei einem Wasserrohrbruch im Haus schöpft man ja auch nicht zuerst das Wasser aus den Räumen und behebt dann erst den Rohrbruch.

Geniales „Wurzelwerk": Herzkranzgefäße

In der modernen herzmedizinischen Praxis tönt die Dauerpredigt vom immerwährenden Infarkt-Spuk, Herzkranzgefäßverschlüsse seien die Auslöser des Herzinfarkts! Aber man schaue sich bloß die verwickelte Herz-Struktur (Morphologie) dreidimensional an, nämlich das natürliche komplexe Bypass-System um die Verschlüsse. Verblüffend ist der redundante Gefäßreichtum im gesamten Herzen. Kranzgefäße verlaufen nicht getrennt voneinander. Vielmehr sind alle drei Kranzarterien über zahllose Querverbindungen miteinander vernetzt. Ein enges Geflecht aus feinen Gefäßen durchzieht das gesamte Herz – der Grund dafür, dass Herzkranzgefäß-Verschlüsse folgenlos bleiben. Das Herz ist halt eine geniale hochkomplexe Konstruktion der Natur. Das Blut wird über die zahllosen Querverbindungen und Umgehungsgefäße problemlos



um alle Engpässe herumgeführt. Deshalb kann eine hochgradige Kranzgefäß-Engstelle (Stenose) die Durchblutung des Herzmuskels nicht behindern. Dieses natürliche Gefäßsicherungsnetz ignoriert die Schulmedizin geflissentlich. Genau dazu passt der eindrucksvolle Versuch von Prof. Manfred von Ardenne aus den 70er Jahren. Er schnürte bei einem Hund die Koronararterie zu, sodass dieser einen künstlichen Herzinfarkt erlitt (s. Artikel bei www.strophantus.de „Strophanthin: das natürliche Herz-Heilmittel, kalt gestellt von den Pharma-Göttern"). Durch Gaben von Strophanthin konnte dieser Herzinfarkt völlig aufgehoben werden, trotz weiteren Zuschnürens. Und der Biochemiker Wilhelm Schoner wies eindrucksvoll nach, dass g-Strophanthin sogar ein körpereigenes, also endogenes Kreislaufhormon ist, das der Körper bei Belastung bereitstellt.

Nicht nur Schutzherr des Herzens

Forschungsarbeiten zeigten, dass Strophanthin auch vor chronischen Nierenerkrankungen schützt. Mehr noch, es wirkt auf „alternde" Zellen. Bekanntlich besitzen Körperzellen ein natürliches Programm des kontrollierten Zelltods (Apoptose). Das geniale Suizid-Programm kann von inneren, aber auch durch äußere Einflüsse aktiviert werden, ohne das Nachbargewebe zu beschädigen. Strophanthin kann ein Suizidprogramm bei geschädigten Zellen auslösen. Angehäufte „funktionsunlustige" Zellen werden beseitigt. Neuer Platz entsteht. Dem Körper ist es so möglich, sich an Ort und Stelle in Ruhe zu erneuern. Übrigens bringt auch Diabetes eine enorme Übersäuerung des Körpers mit sich. Diese ist wirklich gefährlich für den Patienten. Die Infarktgefahr ist größer als bei anderen, aber nicht durch Arteriosklerose, sondern durch mangelhafte Entsäuerung der Herzmuskulatur. Beides, sowohl der Diabetes als auch der Infarkt sind lebensbedrohliche Stoffwechselerkrankungen!

„Neu-antikes" Naturheilmittel

Bilden Sie sich als aufgeschlossener, intelligenter Leser zum Thema Herzinfarkt-Prophylaxe Ihr eigenes Urteil. Hinter den gezielten Fehlinformationen der Pharma-Industrie steckt ein Profitstreben nach Gutsherrenart. Zudem zieht ein pandemieartiger Bildungsnotstand über alle Lande. Mir scheint, auch in der Covid-19-Therapie prägen eher finanzielle Aspekte die Leitkultur der Pharma-Gewaltigen. Da spielt die Gesundheit der Menschen keine zentrale Rolle. Gegen den Permafrost einer etablierten Lehrmeinung ist längst ein Heilkraut gewachsen: Strophanthin im Verein mit einem unverbildeten Verstand. Gewiss läuft ein „neu-antikes" Naturheilmittel gegen die Phalanx etablierter Herz-Medikamente wie gegen eine Betonwand. Sind doch Heilmittel aus Gottes freier Natur für die Pharma-Götter kein ergötzendes Geschäftsmodell. Bleibt die entscheidende Frage nach dem „Wo und wie komme ich an Strophanthin?" Diese Frage mit weiteren wertvollen Informationen beantwortet Ihnen www.strophantus.de. Es lohnt sich, diese weiterführende Web-Seite von Dr. Wieland Debusmann zu besuchen

www.strophantus.de

Aus rechtlichen Gründen weisen wir daraufhin, dass die im Magazin wiedergegebenen Meinungen stets die der Autoren sind und nicht unbedingt die der WA Aktuell repräsentieren. Jeder Autor ist nach dem Pressegesetz allein für den von ihm verfassten Artikel verantwortlich.